



# Der Enztäler

## Waldbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr). Preis des Einzelnummern 10 Rpf. Die Abnehmer können jeweils bei Bestellungen auf Lieferung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises, Reichsbank für beide Teile in Neuenbürg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diezinger, Neuenbürg (Würt.)

**Anzeigenpreis:**  
Die Zeitungsnummer 7 Rpf., Dienstleistungen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 10 Rpf., Tagesblätter 10 Rpf., Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr nachm. Gebühr nach der Anzahl der Zeilen und der Anzahl der Zeilen. Im Übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Werkschaffenden festgesetzten Bestimmungen. Derzeitige Preise sind in Reichsmark. Die Zeitungsnummer 7 Rpf., Dienstleistungen 6 Rpf., sonst. Anzeigen 10 Rpf., Tagesblätter 10 Rpf., Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr nachm. Gebühr nach der Anzahl der Zeilen und der Anzahl der Zeilen. Im Übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Werkschaffenden festgesetzten Bestimmungen. Derzeitige Preise sind in Reichsmark.

Nr. 188 Neuenbürg, Montag den 14. August 1939 97. Jahrgang

### Rom weist Spekulationen zurück Der Führer und der Duce treffen keine leichtfertigen Entscheidungen

Rom, 13. August. Die Jahresklassen 1901 und 1912, die ihren letzten Schluß bei den großen norditalienischen Manövern erhalten haben, werden beurteilt. Dafür sind die Jahresklassen 1902 und 1910 unter die Fahnen gerufen worden. Das faschistische Italien gibt mit dieser unter normalen Umständen sicherlich als ungewöhnlich, angesichts der internationalen Lage aber durchaus als logisch anzusehende Maßnahme zu verstehen, daß es sorgsam alle Vorkehrungen trifft, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Das gleiche gilt von der Ueberprüfung des Verteidigungsstandes der italienischen Grenzbesetzungen, über die Marschall de Bono in einem Schreiben an den Duce sich äußerte. Der Quadrupel hat wochenlang die Besetzungen an der französischen Landesgrenze studiert und kommt zu dem Schluß, daß sie jedem Einfallversuch standhalten werden. Nach der glänzenden Ueberführung der 30. Armee bei den großen Manövern, deren Thema ja einen französischen Einbruch in der Tiefebene vorsah, werden die Erfahrungen de Bonos in militärischen Kreisen als ein weiterer Beweis für die Zuverlässigkeit bewertet, mit der man einer etwaigen kriegerischen Entwicklung entgegensteht.

Und wenn man schon von einer solchen Möglichkeit spricht, wird damit angedeutet, daß man das Verhalten Polens und seiner Auftragsgeber mit dem gebotenen Mißtrauen verfolgt, weil man die Möglichkeit, daß Polen den Kopf verlieren und damit den Demoralisations eines vollkommenen Anstoß zum Eingreifen geben könnte, nicht mehr ganz von der Hand weist. Daß unter diesen Umständen den Besprechungen der beiden Außenminister der Höhe in Salzburg eine besondere Bedeutung zukommt, ist in Rom allgemeine Ueberzeugung. Nicht nur über Krieg oder Frieden wurde in Salzburg verhandelt, sondern über die Maßnahmen, die die Höhe und ihre Freunde im Hinblick auf die bei den Demoralisationsfragen liegende verantwortungsvolle Entscheidung über Krieg oder Frieden, zu treffen hätte. Die in gewissen Auslandskreisen angestellten Spekulationen auf eine Auseinandersetzung der Achsenmächte für den Fall, daß Deutschland etwa nur mit Polen zu tun haben würde, werden in Rom als einer der üblichen Versuchsbälle bezeichnet, die sich seit langem als völlig wirkungslos erwiesen hätten und stets wie eine Seifenblase zerplatzt seien. Man könne also ruhig abwarten, worüber man in Salzburg im einzelnen spreche, denn man wisse, daß der Führer und der Duce ganz im Gegensatz zu den Blutdemokratien nicht leichtfertig Entscheidungen treffen oder gar provozierten. Das Generaloberst von Brauchitsch gerade zu diesem Thema sagte, finde deshalb in Italien lebhaften Widerhall. Und daß trotz aller Unklarheiten der westlichen Presse Gauleiter Forster am Donnerstag eine längst bekannte Tatsache noch einmal unterstrichen, aber keineswegs einen Faustschlag auf den Tisch getan hat, wird als neuer Beweis für den Friedenswillen Deutschlands angesehen, gleichzeitig aber auch als eine Warnung an Polen, sich in letzter Minute eines Besseren zu besinnen, denn schließlich habe jede Geduld einmal ein Ende. Wenn Deutschland nach polnischen Methoden verfahren wollten, würde die ständige Auseinandersetzung längst im Gange sein, aber Deutschland und mit ihm Italien hoffen immer noch, daß das Selbstbestimmungsrecht, auf das die Demokratien stets so sehr pochten, der freien Stadt Danzig, die ins Reich zurückkehren wolle und zurückkehren werde, nicht mit militärischen Mitteln verweigert werde, die nur „finis Poloniae“ bedeuten könnten.

### Englische Bomber für Polen

Kopenhagen, 13. August. Ueber der dänischen Insel Laaland wurde dieser Tage ein unbekanntes Bombengeschwader beobachtet. Der Londoner Korrespondent der Kopenhagener „Nationaltidende“ will hierzu in gut unterrichteten Kreisen erfahren haben: England habe letzten 200 Blenheim-Bombenflugzeuge an Polen abgeliefert. Dieses Luftgeschwader sei im Laufe dieser Tage nach Warschau geflogen. Wenn England diese Flugzeuge Polen zur Verfügung stelle, so sei dies ein Glied in der Aktion Großbritanniens gegen den „nationalsozialistischen Nervenzug“.

### Graf Ciano zweimal beim Führer Besuch des italienischen Außenministers in Berchtesgaden

Berchtesgaden, 12. Aug. Der Führer empfing am Sonnabend im Bergschloß auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister für Auswärtiges von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano. Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation, sowie Gauleiter Attilio und Vizegauleiter Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichspropagandachef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Vizepräsident von Mackensen, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen. Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsaussenministers von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister. Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Obersalzberg gelegene Rehlsteinhaus.

### Die Zusammenkunft beendet Die beiden Außenminister noch einmal beim Führer

Salzburg, 13. Aug. Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister für Auswärtiges von Ribbentrop ist heute beendet worden. Wie wir aus unerschütterten Kreisen erfahren, hat heute noch einmal ein Besuch der beiden Außenminister auf dem Bergschloß stattgefunden. Mittags gab Reichsaussenminister von Ribbentrop dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engeren Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Lesterreichischer Hof“. Der Reichsaussenminister von Ribbentrop geleitete den italienischen Außenminister auf den Flughafen, von dem die Maschine um 14.15 Uhr startete. Zur Verabschiedung des

### In kurzen Worten

Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister für Auswärtiges von Ribbentrop ist beendet worden, nachdem noch einmal ein Besuch der beiden Außenminister auf dem Bergschloß stattgefunden hatte. Die Besprechungen in Salzburg und Berchtesgaden stehen im Mittelpunkt der italienischen Presse, die in riesigen Schlagzeilen ihre Bedeutung hervorhebt. Auf dem erneuerten Schlageter-Platz in Jülich fand eine große Denzignundgebung statt, auf der Gauleiter Forster sprach. Im Ausstellungspalast in Dresden fand in Anwesenheit des Großadmirals Raeder die Hauptversammlung des NSD-Verbands statt, die aus dem ganzen Großdeutschen Reich hierher berufen war. Auch der zweite deutsche Spielfilm auf der Internationalen Filmkunstschau „Pour le mérite“ wurde vom Publikum mit höchstem Beifall aufgenommen. Das neue spanische Kabinett gab im Anschluß an seine erste Sitzung eine Erklärung aus, in der der feste Wille betont wird, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen. Die Außenminister Schwedens und Norwegens sowie der dänische Innenminister sprachen sich auf einer Kundgebung an der schwedisch-norwegischen Grenze für die Beibehaltung einer strikten und unerschütterlichen Neutralität der nordischen Staaten aus. Der ägyptische König empfing den Ministerpräsidenten zur Entgegennahme seines Abschiedsgesandes. Das „Journal American“ wendet sich gegen die Vergiftung der amerikanischen öffentlichen Meinung durch die kritische Agitation. Der Leiter der Dänischer Armer-Delegation für die Zollkonferenz teilte dem Außenminister mit, daß die Überordnung am Montag nach Dänemark zurückkehren werde.

### Unbedingte Solidarität! Italiens Presse warnt die Demokratien vor aburden Hoffnungen

Rom, 13. Aug. Die Besprechungen in Salzburg und in Berchtesgaden stehen im Mittelpunkt der italienischen Presse, die in riesigen Schlagzeilen die Bedeutung hervorhebt, die ihnen gerade bei der jetzigen durch das Vorgehen der Demokratien geschaffenen Hochspannung zukommt. In reich behilderten Berichten wird die außerordentlich herzliche Begegnung zwischen dem Führer und dem Sendboten und engsten Mitarbeiter des Duce geschildert. Mit allem Nachdruck unterstreichen die Blätter in diesem Zusammenhang die unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte, die, wie „Welttag“ betont, jede Probe freigelegt werden werde. Es sei einfach absurd, auch nur an die Möglichkeit glauben zu wollen, daß zwischen Italien und Deutschland in bezug auf Fragen, bei denen es um das Schicksal der beiden Völker geht, irgendwelche, und sei es nur die geringste Meinungsverschiedenheit herrschen könnte. In der Dänziger ebenso wie in jeder anderen Frage würden Deutschland und Italien bis zum Ende Seite an Seite marschieren. Dänzig sei ja nur die Teilfrage des viel umfassenderen Problems der Gesamtrevision der Friedensverträge und der Verwirklichung einer höheren internationalen Gerechtigkeit, bei der der proletarischen Völkern der Weg an der Sonne und die Teilnahme an den Wintern der Welt gesichert werden soll.

### Bariser Presse desorientiert wie immer

Paris, 14. August. (Fig. Funkmeldung.) Der Abschluß der Salzburger und Berchtesgadener Besprechungen veranlaßt die Pariser Presse zu sehr langatmigen Betrachtungen über die nächsten Absichten der beiden Achsenmächte. Man schreibt, daß der sogenannte Kriegskrieg nunmehr in seine letzte Phase eintrete und die kommenden Tage den Höhepunkt der Spannung bringen würden. Wenn auch über die Absichten Berlins und Roms noch Unklarheit herrsche, so sei man hier nicht im Zweifel darüber, daß auf die eine oder andere Weise eine endgültige Lösung der noch offenstehenden Fragen herbeigeführt wird. „Journal“ sagt, man trete unbestreitbar in eine kritische und entscheidende Periode des Ringens ein. „Figaro“ verlangt eine Verstärkung der französisch-englischen Haltung. Man verkenne nicht die Stärke der Hilfsquellen und den militärischen Wert der Achsenmächte. Man wisse, daß Frankreich im Kriegsfall tödliche Schläge erhalten würde, aber man wisse auch, daß es diese Schläge zurückgeben wolle. „Epoque“ berichtet, daß die beiden Außenminister sich veruneinigt hätten. Der Berliner Berichterstatter der Agentur Havas schreibt u. a., der Wunsch der Höhe, die Weltkarte zu revidieren, sei nicht neu. Aber in die deutsche Verlautbarung habe man in dem deutsch-polnischen Problem einen neuen und weniger beruhigenden Gesichtspunkt eingeführt, nämlich die deutsche Övre. Die Agentur Houtonier meldet aus italienischen Konferenzkreisen, daß diese die Haltung Polens gegenüber Deutschland für unerträglich erklärten. „Deuvre“ teilt mit, daß Ciano und Ribbentrop sich so geäußert hätten, daß sie die höchste Autorität programmwidrig hätten anrufen müssen. Der Duce sei bei den letzten Manövern von seinen Soldaten außerordentlich enttäuscht worden und sei daher „unficher“.



Eine unterschämte polnische Provokation

Ein Bild aus der Stadt Biane in der Provinz Polen, das bezeichnend ist für die Geistesverfassung der durch die maßlose Bege der letzten Wochen vollständig irre gewordenen Polen. — In dem kleinen Städtchen zogen polnische Chauvinisten einen Satz an einem Schwefel auf, der ein Dalenkreuz und folgende Aufschrift trug: „Schlaf, Hitler, in dem dunklen Grab und träume von Danzig“. Diese ungläubliche Demandsforderung ist ein Musterbeispiel polnischer Verbeugung und feingediebt für das verbroderliche Treiben der Warschauer Nachhabe, die ihr Gewaltregime mit allen Mitteln auf die Spitze treiben.

### Englisch-polnischer Bündnisvertrag

London sieht seine Polen als Gentleman an  
Unterzeichnung aller Vollmachten für Warschau angekündigt

London, 14. Aug. (Fig. Funkmeldung.) Die Morgenblätter glauben einen Fortschritt bei der Engerknüpfung der englisch-polnischen Beziehungen ankündigen zu können. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, der englisch-polnische Bündnisvertrag werde wahrscheinlich bald unterzeichnet. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ spricht von raschen Fortschritten, die bald zu einer legalen Formulierung des bestehenden Gentleman-Vertrages führen würden. Der Vertrag sehe die volle Anerkennung der Integrität dritter Staaten als vitale Interessen der Vertragschließenden vor. Wie Press Association meldet, hat der pol-



nische Vorkämpfer in London der britischen Regierung ein Memorandum seiner Regierung überreicht, das den polnischen Standpunkt zu dem geplanten formellen Bündnis zwischen England und Polen enthält. Nach der Agentur soll es sich um eine fix und fertige Formulierung handeln, sodass nur noch legale und technische Fragen für Sachverständigen-Besprechungen übrig bleiben. Beide Regierungen hielten jedoch den Vorschlag von Formalitäten nicht für dringend, weil über die vorläufig gegebenen Garantien völliges und befristendes gegenseitiges Einverständnis besteht. Wahrscheinlich würden jedoch die Verhandlungen in kurzer Zeit in eine formelle Fassung gebracht.

### Großkundgebung des NSD-Marinebundes in Dresden

Registrierende Ansprache des Großadmirals Dr. h. c. Raeder

Dresden, 12. Aug. Mit der Marine-Großkundgebung auf dem höchsten Kundgebungspfad Dresdens, dem Königsplatz, die mit der Wehr von 90 Flaggern des NSD-Marinebundes verbunden war und in deren Verlauf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, eine begeisterte Ansprache hielt, erreichte der Marinebundesstag in Dresden seinen Höhepunkt.

Unmittelbar danach der Reichskriegsleiter H. Gruppenführer General der Infanterie Reinhard und erinnerte an den heldenhaftesten Kampf des kleinen Kreuzers Dresden im Weltkrieg. „Das Die“, so wandte sich der Reichskriegsleiter an die angetretenen Verbände, „sollte kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, das weiß ein jeder, und so begrüße ich Sie im Namen aller gebienten Soldaten und im Namen des Reichskriegsleiters.“

Von hitlerischem Weisheit begrüßt ergreift nachher der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Wort. Das Zusammenfallen des diesjährigen Bundesstages mit den Gedenktagen an den Ausbruch des Weltkrieges vor 25 Jahren mache ihn zu einem besonders bedeutungsvollen Tage, einem Tage von unsrer erster Lebensleistung, als in gleicher Weise wie 1914 auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte am Werk seien, um eine Einkreisung gegen uns zustande zu bringen, die dazu angelegt werden solle, dem Großdeutschen Reich die Lebensmöglichkeiten gewaltsam abzuschneiden, es durch ein noch schlimmeres Dilemma als das von Versailles von der Weltkarte auszulöschen.

„Wir alle wissen“, so rief er aus, „dass diese Hoffnungen unserer Gegner, deren eigentlicher Leiter auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verurteilt sind! Denn unter Führer hat in langjähriger Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft geschmiedet, an deren Geschlossenheit alle Versuche, im deutschen Volk Zwietracht zu säen und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheitern werden. Der Führer hat dem deutschen Volk eine Rüstung geschaffen, die derjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft über, die sie haben, mehr als gewachsen sein wird. Die geniale Politik aber hat uns Stärke und verlässliche Bundesgenossen und Freunde erworben, die — sei es mit den Waffen an unserer Seite oder durch wohlwollende Neutralität — uns im Kampf unterstützen werden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten. Deshalb steht heute das deutsche Volk ohne Nervosität, aber auch ohne Kriegsgläubigkeit oder gar Wut, in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft der Zukunft entgegen.“

Nach britische Kampfflugzeuge für Norwegen. Neben der Bestellung von 12 Curtiss-Kampfflugzeugen in den Vereinigten Staaten hat Norwegen in England 6 Gloster-Blaster-Kampfflugzeuge im Werte von 900 000 Kronen in Auftrag gegeben. Ferner wurde die Lizenz für die Eigenherstellung dieser Flugzeuge erworben. Die sechs bestellten Maschinen werden im nächsten Monat nach Norwegen fliegen.

Zeppelin-Betrieb in Suberland. Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ startete am Sonntagmorgen um 9.54 Uhr zu seiner Fahrt nach dem Suberland. Das Luftschiff kreuzte gegen 15 Uhr über dem Sachlering, wo das Rennen um den Großen Rotorpreis von Deutschland ausgetragen wurde. Um 17.49 Uhr landete das Luftschiff in Eger, wo es um 18.24 Uhr zur Rückfahrt nach Frankfurt a. M. wieder startete.

Hundert nach Syrien gestützte Palästina-Araber, die vor einigen Wochen von den französischen Behörden verhaftet worden sind, traten wegen schlechter Behandlung in den Hungerstreik.

Einer amtlichen polnischen Bekanntmachung zufolge hat die Starostei in Somo 131 Ukrainern aus dem Kreise Strzyl in Ostgalizien die polnische Staatsbürgerschaft entzogen. Bei den Ukrainern handelt es sich um Jahrgänge zwischen 1920 und 1922.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der seit 15 Jahren in Spanien lebende Präsident der britischen Handelskammer in Madrid, Clayton Ray, aus bisher unbekanntem Grund verhaftet worden.

Die Kanarier in Gibraltar dauern weiterhin an, insbesondere die Luftschiffabflüge, sowie das Schließen der schweren Kanonenbatterien.

## Antwort an England und Frankreich

Gauleiter Forster in seiner Vaterstadt Fürth

Fürth, 12. Aug. Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Stadtmannschaften von Danzig und Fürth fand auf dem erneuerten Schlageterplatz in Fürth am Sonntagabend eine große Danzig-Kundgebung statt. Die Stadt hatte zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gauleiters Forster, ein festliches Geisand angelegt. Mehr als 50 000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterbrochen Gauleiter Forster oft und hitzig, besonders an den hervorgehobenen Stellen seiner Rede. Er führte u. a. aus: Man könnte annehmen, daß Danzig im Mittelpunkt des politischen Geschehens der Welt stehe. Kaum ist so viel über eine deutsche Stadt geschrieben und geredet worden, wie über Danzig in den letzten Wochen. Dabei von Journalisten, besonders englische und französische, sind aus aller Herren Ländern seit Wochen in Danzig, um über die politischen Geschehnisse in ihren Zeitungen zu berichten. Dabei ist das Interessante, daß sie sich um das, was die Danziger zur Gestaltung ihrer Zukunft zu sagen haben, überhaupt nicht kümmern. Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 so intensiv mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens beschäftigt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute, 20 Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein Streit. Dätte man damals genau so wie in einem Teil Schlesiens und Ostpreußens auch für Danzig und die früheren deutschen Gebiete im Osten das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten lassen, dann wären diese unangenehmen Fragen damals schon vernünftig gelöst worden. Aber so wie damals, will man auch heute nichts von dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländer und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nichts an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schicksal zu gestalten gedenken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Stück weiter, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht

an die Polen gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Deutschland und Danzig aufgehet hätten.

3. Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im Klaren sein, daß die Bindung des Bundes fürster ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen abgeschlossen worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zuviel Ehre antun, wenn man sich mit ihnen noch besonders beschäftigen würde. Sie sind eine anmaßende und großwahnwahnige Gesellschaft, die jeglichen Sinn für die Wirklichkeit und für reales politisches Denken verloren hat.

Man müßte solchen Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Politische überhaupt verbieten. Europa müßte nur den Augen davon. Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verrückten Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die stärkste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühseliger Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensfragen, wie sie die Danziger und die des Ostens darstellen, einheitlicher Auffassung sind.

### Starke Beachtung der Fürther Rede des Gauleiters Forster in der Pariser Presse

Paris, 12. Aug. Die Fürther Rede des Danziger Gauleiters Forster wird von den Pariser Sonntagblätter an hervorhebender Stelle in der von der Dadas-Agentur übermittelten Fassung mehr oder weniger ausführlich abgedruckt. Die Blätter haben in den Ueberschriften die nach ihrer Ansicht markantesten Stellen der Rede hervor. So weist der Figaro dabei darauf hin, daß Forster erklärt habe, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich werde sich, ganz gleich was kommen mag, verwirklichen. Der Martini überschreibt seinen Bericht: „Die Zukunft Danzigs geht nur uns an“, erklärt Gauleiter Forster.“

## Der Norden neutral

Die Außenminister Schwedens und Norwegens und der dänische Innenminister sprachen auf einer Kundgebung an der schwedisch-norwegischen Grenze

Stockholm, 12. Aug. Auf einer Kundgebung bei dem Denkmal an der schwedisch-norwegischen Grenze, das im Jahre 1914 zur Erinnerung an den 100-jährigen Frieden zwischen den skandinavischen Völkern und an die vor 34 Jahren durchgeführte Auflösung der schwedisch-norwegischen Union errichtet wurde, sprachen am Sonntagmittag der schwedische Außenminister Sandier, der norwegische Außenminister Kolth und der dänische Innenminister Dahlgaaero. In ihren Reden, die im Rundfunk verbreitet wurden, betonten die Minister stark den Gedanken des Friedens, der nordischen Zusammenarbeit und der Neutralität der nordischen Staaten.

Der norwegische Außenminister Kolth erklärte die Demokratie und betonte, daß beim Ausbruch des Weltkrieges viele gehofft hätten, daß ein Frieden kommen werde, der einen neuen Krieg unmöglich mache. Man sei jedoch getäuscht worden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte der Minister fest, daß oft ein Volk zum Kampf greift, weil es fälschlich, sich vor einem Uebel durch ein anderes Volk schützen zu müssen. Das einzige Mittel gegen den Krieg sei, ein neues Ehrgefühl und einen echten Willen zur Gerechtigkeit zwischen

den Staaten zu schaffen. Der Minister betonte, daß wahre Demokratie den lebendigen Willen zur friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern in sich trage.

Der dänische Innenminister Dahlgaaero wies darauf hin, daß in allen Völkern die Sehnsucht nach friedlicher Zusammenarbeit lebendig sei. Im Kampf der Gegenwart habe der Norden eine große Aufgabe zu erfüllen, die eine Frage der Kräfte sei, auf der die freien nordischen Völker ihr Leben aufbauten. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung des nordischen Gedankens stellte der Minister fest, daß es heute kein Problem in der Welt gebe, das nicht zwischen den nordischen Staaten behandelt werden könne. Sollte aber ein Unglück über Europa kommen, so seien gemeinsame Hilfe und gegenseitige Unterstützung auf vielen Gebieten vorbereitet. Unser gemeinsamer Wille zu einer festen, unerschütterlichen Neutralität, so erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, kann nicht in Zweifel gezogen werden.“

Der schwedische Außenminister Sandier unterstrich, daß der Norden in dem Maße eine politische Realität sei.

### Die Unterredung Petain-Bonnet in Ermanglung von Sensationen einmal Spanien unter der Pariser Lupe

Paris, 12. August. Sonabend sollte es den Pariser Zeitungen an konkreten Unterlagen, um über die gegenwärtigen aktuellen Fragen irgend etwas Neues oder Wesentliches zu sagen.

Die Unterredung zwischen Marschall Petain und Außenminister Bonnet gibt einigen Wätern Gelegenheit, das Verhältnis Frankreichs zu Spanien etwas näher zu beleuchten. Vor allem gehen die Blätter davon aus, daß sich in Spanien eine neue Regierung gebildet worden ist und daß Regime eine neue Bestimmung erfahren hat.

Was die noch immer schwebenden Fragen der Rückförderung der spanischen Flüchtlinge nach Spanien angeht, so erwarten die Blätter, daß Marschall Petain sich bei Generalissimo Franco dafür einsetzen wird, daß dieses Problem baldigst gelöst wird. Allerdings fehlt es nicht an Stimmen, so die Henri de Kerillis in der „Epoque“, die davor warnen, von Spanien allzu gütig zu erwarten. Kerillis zählt in einem Beitrag die verschiedenen „Leistungen“ auf, die Frankreich in Erfüllung des Jordana-Berard-Abkommens bereits vollbracht habe und hebt besonders den Finger, indem er darauf hinweist, daß das neue Spanien den Empire-Gebanken mehrfach wieder aufgegriffen habe. Darin sieht Kerillis eine gewisse Gefahr für Frankreich insofern, als das neue Spanien Forderungen auf die Rückkehrhaltung Gibraltar und Marokko erheben könnte.

Die Meldungen aus London, daß die britische Regierung sich entschlossen hat, die vier Chinesen den Japanern auszuliefern, die bislang noch in der britischen Niederlassung von Tientsin in britischem Schutz gehalten worden waren und die der Anlaß für das ganze Tientsin-Problem wurden, haben in Paris ein gewisses Aufsehen erregt. Man bemerkt sich, dieses Zurückweichen Englands zu bemängeln und als eine selbstverständliche Geste hinzustellen, die dazu bestimmt sei, die Beziehungen zwischen England und Japan wieder freundschaftlicher zu gestalten.

Allerdings macht man sich im Hinblick auf die andauernden englischfeindlichen Kundgebungen in Ostasien keine übertriebenen Hoffnungen von dieser Geste.

### Anleihe für Tschiangkaihschek Die Vereinigten Staaten verlängern den Pfaffenkrieg

New York, 12. August. Wie die „New York Times“ meldet, wurde in Chicago angekündigt, daß eine Gruppe amerikanischer Sachverständiger für Motorverleht in der nächsten Woche nach China reisen werde, um das Verkehrssystem der Tschiangkaihschek-Regierung neu zu organisieren. Die Reorganisation wird, wie verlautet, durch eine Anleihe von 25 Millionen Dollar finanziert werden, die die Bundesexport- und Importbank der Regierung in Tschungking zum Ankauf amerikanischer Waren gewährt hat. Im Rahmen dieser amerikanischen Pläne, die nur dazu dienen können, den Krieg in Ostasien unnötig zu verlängern, sol-

len bereits 3000 Lastkraftwagen für chinesische Rechnung in den Vereinigten Staaten gekauft worden sein.

### Tschiangkaihschek läßt wichtige Städte räumen

Tschungking, 12. August. Die Japaner haben ihre Aufmerksamkeit vom Norden der Provinz Szechwan abgewandt und auf die Übergänge des Han-Flusses übertragen zu haben, welche die nach den wichtigen anfangste gelegenen Städte Tschang und Schang führenden Straßen beherrschen. Ihre Bemühungen, den Fluß bei Schang zu überschreiten, waren bis jetzt erfolglos. Das in den letzten Tagen umlaufende Gerücht, die Chinesen beabsichtigten, Tschang zu räumen, habe seine Erklärung in der Tatsache, daß General Tschiangkaihschek den Befehl erteilt hat, nur die Zivilbevölkerung Tschangs wegen der zahlreichen Luftangriffe zu evakuieren. Tschang kommt bei Tag und Nacht fast nie aus dem Alarmzustand heraus, dazu kommt noch, daß aus Alarm geschlagen wird, wenn die Japaner Tschang auf dem Wege nach und von Tschungking überfliegen.

### Am Montag Besprechungen

Moskau, 12. August. Die in Moskau stattfindenden Militärmissionen traten am Sonntagvormittag zu ihrer ersten gemeinsamen Besprechung in den Repräsentationsräumen des Außenministeriums zusammen. Die Besprechung dürfte vorwiegend einen vorbereitenden Charakter getragen haben. Die eigentlichen Beratungen sollen erst am Montag beginnen. Am Freitagabend gab Boroschtlow zu Ehren der französischen und englischen Militärmissionen ein Dinner, an dem Außenminister Molotow nicht teilnahm. In Zusammenhang mit der Ankunft der Militärmissionen enthält sich die Sowjetpresse jeglicher Stellungnahmen.

### Blitzschlag in Erdölbehälter

Ein Behälter explodiert, drei weitere in Brand gefickt

Dakarek, 12. August. Durch Blitzschlag geriet in der Nähe von Moxen ein Erdölbehälter in Brand, der etwa 90 Waggons Rohöl enthielt. Der Behälter explodierte, wodurch weitere drei benachbarte Behälter in Brand gefickt wurden. Nur mit größter Mühe konnte das Feuer gelöscht werden. Etwa 300 Waggons Rohöl seien den Flammen zum Opfer. Näher den vier Behältern wurde auch eine große Pumpanlage zerstört. Der Wert der zerstörten Anlagen allein beträgt ein Millionen Dollars ohne den Wert des verbrannten Rohöls.

### Todesurteil gegen Mädchenmörder

Hannover, 12. August. Das Schwurgericht verurteilte den 35 Jahre alten Kurt Donkemann, gebürtig aus Leipzig, wegen Mordes zum Tode. Donkemann hatte am 24. Mai dieses Jahres ein 15 Jahre altes Mädchen, das seine Annäherungsversuche heftig zurückwies, in Hannover-Linden auf offener Straße durch sieben Messerstiche getötet. Bemerkenswert ist, daß der Verbrecher im Jahre 1926 in Jena für ein M. ebenfalls ein Mädchen getötet hat. Damals war er wegen Mordes zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

### Gemeinsamer Selbstmord von fünf Menschen

München, 12. August. In der Nacht zum Sonntag fand in einem Hause der Behaimstraße ein 62 jähriger Kaufmann, seine 61 Jahre alte Ehefrau, sein verheirateter 28 jähriger Sohn, eine verheiratete 34 jährige Tochter und eine ledige 23 jährige Tochter gemeinsam auf dem Leben gegangen. Das Unglück wurde durch den Schwiegersohn entdeckt, der wegen des Ausbleibens seiner Frau in der Wohnung der Schwiegereltern Nachschauung halten wollte und die Wohnung verschloßen fand. Die durch ihn verhängte Polizei öffnete die verschlossene Wohnung und fand die fünf Ertragsenoten bereits der Gaskammer übergeben. Nach hinterlassenen Briefen ist die ganze Familie freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Grund für dieser Bergweilungsdraggdie ist noch nicht geklärt.

### Großfeuer in Säckingen

Säckingen, 12. August. In der Sandbrucker der Firma Verberich AG brach Feuer aus. Die zwei 100 jährige der Säckinger Feuerwehrt waren schnell am Brandplatz und nahmen sofort die Bekämpfung des inzwischen weiter ausgedehnten Feuers auf. Die Wehrmannschaften hatten etwa zwei Stunden zu tun, bis der Brand eingedämmt war. Stellenweise bestand große Gefahr für Nachbargebäude, die aber noch rechtzeitig beseitigt werden konnte. Dem Feuer fiel der Dachstuhl des noch ziemlich neuen Gebäudes sowie zahlreiches Mobiliar zum Opfer. Bei der Brandbekämpfung erlitten zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen und mußten im Säckinger Krankenhaus gebracht werden, ein weiterer Feuerwehrmann hat eine Antriebsverletzung davongetragen. Als Brandursache vermutet man, daß bei Schneidarbeiten, die an einem Ofen vorgenommen wurden, Funken auf das Material übersprangen.

40 000 Stück Vieh in Indien verendet. Die Reuter aus Bombay meldet, daß in den Nordwestprovinzen Indiens infolge Futter- und Wassermangels, hervorgerufen durch die große Trockenheit, 40 000 Stück Vieh eingegangen



Aus Württemberg

— Dweil, Kr. Ludwigsburg. (Jugendlicher Ausreißer verunglückt.) Ein 17jähriger Junge, dem es in der Lehre nicht mehr gefiel, ließ seinem Meister in Ludwigsburg davon...

— Schaffeneck. (Kangiarbeiter vom Zug tödlich überfahren.) Auf dem Bahnhof Schaffeneck ist der 31jährige verheiratete Kangiarbeiter Simon Poppe aus Schaffeneck im Dienst von einem Zug überfahren und getötet worden.

— Ulbingen, Kr. Göppingen. (Zus Auge geschossen.) Beim Schießen mit dem Luftgewehr wurde ein 12jähriger Junge von seinem älteren Bruder so unglücklich ins Auge getroffen, daß man für die Sehraft fürchtet.

— Ulm. (Ulm's Handwerks- und Trachtenhaus.) Zu den mannigfachen Veranstaltungen, die während der Ulm's Heimatswoche die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen, zählen auch die Schauen „Schöpferisches Ulm's Handwerk“ in der Deutschen Meisterhalle und „Ulm's Tracht“ im Städtischen Museum.

— Ulm. (Käuflicher Betrüger wieder ins Zuchthaus.) Der 45jährige Friedrich Blum, wohnhaft in Laupheim, wurde im Jahre 1937 vom Schwurgericht Ulm wegen Betrugs zu einer Zuchthausstrafe verurteilt.

— Ulm. (Käuflicher Betrüger wieder ins Zuchthaus.) Der 45jährige Friedrich Blum, wohnhaft in Laupheim, wurde im Jahre 1937 vom Schwurgericht Ulm wegen Betrugs zu einer Zuchthausstrafe verurteilt.

— Weitere Kartoffelkäufersünde. In Ruzhweiler bei Ravensburg wurde in der Wohnküche eines Bauern ein Insekt gefunden, das sich als der gefährlichste Kartoffelkäfer entpuppte.

— Vom süddeutschen Saatenmarkt. — Stuttgart. Am süddeutschen Saatenmarkt hielten sich die Umsätze von Insektenwässrigen Zwischenfruchtsaaten auf beachtlicher Höhe, wobei besonders Weizen, Erbsen und die entsprechenden Gemenge bevorzugt blieben.

Aus der Gauhaupstadt

— Stuttgart, 12. August.

Schweres Kraftwagenunglück. Ein mit drei Personen, darunter ein 52 Jahre alter Mann aus Stuttgart, besetzter Personenkraftwagen geriet auf der Strecke beim Mar-Engel-See in dem Augenblick ins Schleudern, als er einen Lastwagen überholen wollte.

Die neue Sonderchau auf der Reichsgartenschau. Mit der Pflanzenneubheiten, Gladiolen- und Gemüsesonderchau hat die Reichsgartenschau bis zum 15. August einen neuen Höhepunkt gefunden. Die Ausstellung, die überaus reich besetzt wurde, bringt in der großen Ehrenhalle eine Schau edelster Gladiolen in allen möglichen Farben.

Reichstreffen der Gärtnerinnen. — Stuttgart. Der 3. Reichsgartenbaukongress Stuttgart 1939, die erste Reichsgartenbaukongress Großdeutschlands, nahm mit mehreren Sonder- und Fachtagungen seinen Anfang.

Internationale Kassehandausstellung. Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Landesfachgruppe 5 (Baden-Württemberg) der Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen am 9. und 10. September in Stuttgart eine Internationale Kassehandausstellung, mit der die Entschleunigung über das Internationale Schönheits-Championat der besten Hunde aller Rassen verbunden sein wird.

„Wasserwirtschaftsamt“ statt „Kulturbauamt“. Nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sollen die auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft in der Stufe des Reiches tätigen Staatsbediensteten außerhalb der Reichswasserstraßenverwaltung — künftig einheitlich im ganzen Reich als Wasserwirtschaftsämter bezeichnet werden.

Das Insektfest währte bis zum frühen Morgen. Die Papageien saßen in Scharen, durch die Fackeln und die Musik angelockt, in den Kronen der Palmen und unterstühten nach Kräften mit Getöse das Insektenspektakel.

Kullpunkt beim Kilometer 495,89

NSG. Um eine übersichtliche Kilometrierung der bisher dem Verkehr übergebenen Strecken der Reichsautobahnen einzuführen, werden in Zukunft die Strecken von einigen Punkten in Deutschland durchkilometriert.

Am Bereich der Obersten Bauleitung Frankfurt a. M. treten demnach an der Strecke Mosel — Frankfurt a. M. — Mannheim — Karlsruhe folgende neuen Kilometerzahlen auf:

Table with 3 columns: alte Kilometer, Anschlußstelle, neue Kilometer. Rows include 106,8 Nord, 79,6, 59,5, 39,4, 18,2, 7,2, 0,1, 7,9 Süd, 21,5, 45,3, 60,6, 72,3, 78,6, 81,3, 108,1, 125,3, 128,4.

Die Strecke Mannheim — Kaiserslautern — Saarbrücken wird von der Abzweigung bei Biernheim aus weitergezählt. Die Kreuzung der Reichsautobahnstrecke Berlin — Frankfurt a. M. — Basel und Köln — Frankfurt a. M. — Nürnberg — Linz, früher neuer Kullpunkt im Alleeblatt beim Luftschiffhafen Rhein-Main, erhält jetzt den km 499,1 + 91.

Aus Baden

Freiburg. (Leichtes Leben fährt auf Schiefe Bahn.) Mit 376 Mark Monatsgehalt hätte es der 54jährige Friedrich Lehnert aus Karlsruhe nicht notwendig gehabt, Unterschlagungen zu begehen.

Unteremmental b. Staufen. (Kind tödlich verunglückt.) Das vierjährige Kind des Albert Hofmann wurde das Opfer eines Verkehrsunfalls. Das Kind wollte hinter einem beladenen Kraftwagen die Verkehrsstraße überqueren.

Gottmadingen. (Schadenfeuer.) Das Delonomiegebäude des Erbhofbauern Ottmar Bracht wurde durch einen Brand eingeeäschert. Das Feuer fand in den Feuer- und Erntevorräten reiche Nahrung.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubloy

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als die Sonne über dem Inselberge sank, wurde das Fest mit einem Raketenfeuerwerk eröffnet. Die Bordkapelle spielte. Sie bestand aus den üblichen Schifferklavieren, Saxophonen und sogar einem Streichbass, den Billy, der Schiffszimmermann, mit Kunstfertigkeit handhabte.

Und wenn es auch ein wenig beschwerlich war, auf dem Strandbade zu tanzen, Miß Peggy brachte es fertig und der arme, etwas zur Fettseligkeit neigende Dr. Divers schwitzte wie ein aus kochendem Wasser gegogener Dampfbock.

Die beiden Damen des Schiffszimmermanns, Miß Frey Karin und ihre Schwester hatten keine Atempause, und waren wie verwandelt. Wenn die Patronin nicht den Armbruch gehabt hätte, so hätte auch wohl ihre Weigerung genügt, denn das war das uralte Recht der Waare. So sah sie bei Michael unter dem großen Zelt mit Papa Pummy und sah dem frohen, ausgelassenen Treiben ihrer Jünglinge zu.

Im Hatten im Schutze des Felsbodes die Erfrischungstation eingerichtet. Er reichte gerade seinem Spezial Tom den Anfang der dritten Drogenperiode diverser Geog.

„Ein Wohl bekomm's, Herr Obersteuermann! — Ganz nettes Lokal hier?“

„Auf Ihre Spezialität, Herr Obersteuerward, man muß zufrieden sein!“

Die beiden Anzertrennlichen pflegten sich gegenseitig mit der allgerigsten Höflichkeit zu behandeln, wenn der Ständemesser der geliebten „Seemannsmilch“ diese Höhe erreicht hatte; sonst befanden sie sich meist im Kriegszustand.

Der nächste Tag wurde noch der Erholung von den Feststrapazen gewidmet, dann wurden die Zelte abgebrochen. Vorsichtig wurde der Steuermann auf eine Tragbahre gebettet und nach der Südküste hinuntergeschafft.

Die Mannschaft hatte während des Aufenthalts auf der Insel das feste Ufer an der Landungsstelle aufgebrochen und eine breite Treppe gegraben. So konnte die Einschiffung in bequemer Form erfolgen.

Nach kurzer Zeit war die Nacht, welche draußen vor der Bucht geankert hatte, fahrbereit und nahm den süßlichen Kurs auf die beiden andern Inseln zu. Diese gehörten auch zu dem erworbenen Besitz der Mary Stevenson. Bevor die Nacht heimwärts dampfte, wollte man auch sie besuchen.

Als die Inseln erreicht waren, sah man, daß diese bedeutend kleiner waren als die Nordinsel. Sie hatten die gleiche Porphyrbildung und waren schöne, fruchtbare Hochinseln. Nachdem die Zufahrtsmöglichkeiten untersucht waren, zeigte es sich, daß diese auch nicht viel schwieriger waren als die der nördlichen Insel. Die Jachtleute unternahmen auf beiden eine Landung und durchsuchten sie sorgfältig.

Das kleinste der Eilande war die lieblichste von allen und trug in seinem Palmenbestand fast einen parkähnlichen Charakter.

Wenn es nach Michael gegangen wäre, ihn hätte es nicht das geringste ausgemacht, wenn sofort mit der projektierten Plantagenkultur begonnen worden wäre. Es zog ihn eben nichts mehr nach den Kontinenten der Jollisation zurück. Eine tiefe Falte stand zwischen seinen Augenbrauen, wenn die Rede davon war, daß die Jacht bald wieder der amerikanischen Küste zusteuern würde. Es bedurfte mehr als eines der stehenden Blicke der Schiffsführerin, daß er schweigend das Thema fallen ließ.

Michael erfreute sich der Hochachtung der ganzen Mannschaft auf der „Mary“. Sie sahen in ihm den mutigen Retter der vererbten Patronin. Namentlich der raubbeinige, ehrsüchtige

Tom hatte eine aufrichtige Zuneigung zu Michael gefaßt. Er war ja auch der Augenzeuge des Heldenstückes gewesen, das man sich nicht oft genug erzählen lassen konnte.

Sie waren sich auch über das Verhältnis der Patronin zu dem ersten Manne im Klaren und sahen in ihm den zukünftigen Herren, wenn auch in der Waise oder in den Mannschafstojen mit keiner Silbe davon gesprochen wurde.

Nur wußte man noch nicht viel mit Mißter Proloff anzufangen, der so traurige Augen hatte, und der oft im Salon der Schiffsherrin am Flügel so wehmütige Sachen spielte, daß es einem gruselig über den Buckel lief, wie Jim, der Steward, versicherte. Deshalb schlich ein jeder von der Frühwache einmal hinauf nach dem Kajütendeck, um das auszuklappern.

Miß Stevenson sprach einmal im Vertrauen mit Dr. Divers darüber. Der Schiffsarzt aber suchte die Achseln:

„Mißter Proloff steht ohne Zweifel auf einer hohen Intelligenzstufe, da dürfte es selbst für den erfahrensten Spezialisten auf dem Gebiete der psychonalen Nervenkunde schwer sein, die Störungspunkte zu finden. Die energische, selbstwütige Aktivität, wie sie Mißter Proloff bei den gefährlichen Ereignissen auf der Insel gezeigt hat, beweisen, daß seine melancholischen Hemmungen in einem seelischen Gemütsleiden zu suchen sind. Deshalb läßt sich auch mit Sicherheit annehmen, daß es bis zum Stadium eines unheilbaren Hypochonders noch ziemlich weit ist!“

„Aber gibt es da wirklich keine Mittel oder irgendwelche Maßnahmen, die solche Schwermuttsanfalle verhindern oder zurückdrängen können?“

„Wie gesagt, Miß Stevenson; ich bin kein Spezialist für Gemütsleiden! — Ich kann nur eine Meinung äußern und die ist leider skeptisch! — Solange man nicht die Erregungsmomente einer Gemütsdepression erkennt oder zum mindesten ihren Ausgangspunkt, solange läßt sich ein Heilverfahren nicht einleiten! — Wenn nicht ein glücklicher Zufall die Grundursachen beseitigt, kann im günstigen Falle nur die Zeit helfen! — Geben Sie Mißter Proloff möglichst viel Gelegenheit zur geistigen Ablenkung.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Schule der Archivpfleger

## Die größte Urkundensammlung der Welt ist in München

Nach ministerieller Verfügung sind künftig in jedem deutschen Landkreis staatlich geprüfte Archivpfleger aufzustellen. Im bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, der größten Urkundensammlung der Welt, wurde dieser Tage der erste Schulungslehrgang eröffnet, durch den die Archivpfleger in ihren verantwortungsvollen Beruf eingeführt werden sollen.

Einschließlich seiner Münchner Nebenabteilungen enthält das im Monumentalgebäude der Staatsbibliothek an der Ludwigstraße in einer fast unübersehbaren Flucht von Sälen untergebrachte Bayerische Hauptstaatsarchiv gegen 600.000 Einzelurkunden, Akten und Bände, die, auf einem Regal aufrecht aneinandergereiht, eine Gesamtlänge von zwanzig Kilometern, somit mehr als die Strecke München-Dachau, erreichen würden. Bei solchen Größenverhältnissen muß natürlich darauf Bedacht genommen werden, von dem überreichlich anfallenden Material stets nur das Wichtigste dem Archiv einzubringen. So konnte an einer ungeheuren Aktenmenge mit einer Gesamtlänge von 250-300 Metern durch Ausschöpfung aller minderwertigen Akten das für das Hauptstaatsarchiv wirklich in Frage kommende Material auf nicht mehr als zwölf Treter Gesamtlänge herabgedrückt werden. Erhebend bietet die berühmte Urkundensammlung den angehenden Archivpflegern ein Studienmaterial, das nicht einmal in Jahrzehnten eifrigster Forschungsarbeit nach jeder Richtung hin ausgewertet werden könnte.

Da findet man eine Sammlung von Akten des Dreißigjährigen Krieges, die u. a. für die Historiker der Akademie der Wissenschaften von grundlegender Bedeutung sind. In Zentralakten des Herzoglich-Bayerischen, Pfalz-Neuburgischen sowie der Pfalz-Sulzbachischen Regierung, in Klagschriften von 1251 an, sowie Originalbriefen Luthers und seines Gegners Dr. Eck, ferner in dem bekannten Wormser Edikt spiegelt sich die ganze Reformationsgeschichte.

Ebenso besitzt das Hauptstaatsarchiv Deutschlands älteste Original-Vergament-Urkunde mit der Unterschrift Karls des Großen. Diese stellt eine besondere dokumentarische Seltenheit dar. Die Unterschrift wurde in Monogrammsform von der Kanzlei des Kaisers vorgeschrieben, worauf dieser, der zu dieser Zeit noch nicht schreiben konnte, in ein umhülltes des Monogramms befindliches Rautefeld einfach ein kleines Häkchen hineinsetzte. Dies ist um so erstaunlicher, als der Kaiser später schreiben lernte und sogar als Schriftreformer auftrat. Diese Form der Unterschrift unter Staatsurkunden hat sich dann durch die Jahrhunderte hindurch erhalten, bis in die Zeit Ludwigs des Bayern hinein. Die der Urkunde beigegebene Grenzbeschreibung vom Jahre 767 gilt zugleich als ältestes datiertes Sprachdenkmal, obwohl das Dokument in der Hauptsache in lateinischer Sprache gehalten ist.

Ferner sieht man da die weltberühmte goldene Bulle, in der das bis zum Jahre 1806 in Kraft befindliche Reichsgrundgesetz niedergelegt ist. Wahre Meisterwerke einer hochentwickelten mittelalterlichen Handwerkskunst stellen auch die Goldenen Bullen Kaiser Barbarossas sowie Rudolf von Habsburgs und Karls IV. aus dem 12.-14. Jahrhundert dar. Sie zeigen zum Teil auf der Vorderseite des goldenen Wappens die Porträts der Kaiser

und auf der Rückseite Stadtsichten in prächtigster Prägung. Von besonderer geschichtlicher Bedeutung ist ein Originalprotokoll von der Frankfurter Synode aus dem Jahre 1000, das in der Unterschrift der Oberhäupter sämtlicher Bischöfer den ganzen damaligen Umfang des Deutschen Reiches erkennen läßt. Während Reichsurkunden uns bereits vom Jahre 777 an erhalten sind, stammt die früheste Papsturkunde merkwürdigerweise aus dem Jahre 1014, da die päpstlichen Urkunden bis zu dieser Zeit nur auf (leider allzu schnell vergänglichem) Papyrus niedergelegt wurden.

Das sogenannte „Bassener Blechlafen-Archiv“ wiederum umfaßt einige hundert mit dem Bischofskappen prächtig bemalte Blechlafen für die Archivalien des ehemaligen Hochstiftes Passau, das auf diese Weise seine Dokumentensicherheit bei feindlichen Ueberfällen eher in Sicherheit zu bringen gedachte. Ein Meisterwerk romanischer Kunst ist unzweifelhaft der aus dem Jahre 1250 stammende gottebendliche Kalender einer Nonne für Seelenmessen, worin Namen wie die Karls des Großen und anderer geschichtlich berühmter Persönlichkeiten verzeichnet stehen.

Ein hochinteressantes Buch ließe sich allein über das Kapitel der Unterschriften verfassen. In Urkunden der früheren Zeit ist, wie bereits angedeutet, die Unterschrift meist durch ein Monogramm mit dem sogenannten Vollzugsstempel ersetzt. Angefangen von dem einfachen Kreuz, das die Bischöfe, obwohl selbst des Schreibens kundig, ihren in Urkunden vorstehenden Amtsbefehlungen vorzusehen pflegten, über die zahllosen Unterschriften der Päpste und Potentaten bis zu den schwingenden Namenszügen der letzten deutschen Kaiser und Staatsmänner findet man alle Schriftarten vertreten. Herzog Ludwig der Reiche von Niederbayern setzte statt einer Un-

terschrift in Uebersetzung eines französischen Ausdrucks einfach auf gut bayerisch „Du freust mich!“ unter Verfassungsurkunden, während Heinrich der Reiche neben den Anfangsbuchstaben seines Namens seinen Wahlspruch „Das walte Gott!“ mit zwei beiderseits zierlich hingemalten Tannenbäumchen als Unterschrift bevorzugte. Eine aufstakende graphologische Neugierigkeit miteinander haben die Unterschriften Wallensteins und König Ludwigs von Bayern, als beide auf dem Höhepunkt ihrer Macht standen.

So verkörpert die größte Urkundensammlung der Welt tatsächlich eine wahre Fundgrube für Historiker, die in der Archivpflege praktisch geschult und mit den Anforderungen neuzeitlicher Geschichtsforschung vertraut gemacht werden sollen.

### Der Maharadscha wird sparsam

In Bombay hat die Nachricht Aufsehen erregt, daß der unermesslich reiche Maharadscha von Indore gewisse Sparmaßnahmen ergriffen hat. Wie es heißt, beabsichtigt der Maharadscha, die Kosten seines Haushaltes, die sich auf 5000 Pfund Sterling monatlich belaufen sollen, um einen beträchtlichen Betrag zu senken. Außerdem soll die Bewirtschaftung seiner Besitztümer so umgestaltet werden, daß sie größeren Ertrag ergibt, als dies bisher der Fall war. Man kennt die Ursachen dieser Sparmaßnahmen nicht; jedenfalls sind sie keinesfalls darin zu suchen, daß der Maharadscha gezwungen ist, sich wirtschaftlich einzuschränken, denn sein Vermögen ist unermesslich groß. Lediglich erinnert man bei dieser Gelegenheit daran, daß der Maharadscha von Indore zu Anfang dieses Jahres eine frühere Stewardesse einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft heiratete. Man hält es nicht für unmöglich, daß die praktisch denkende Amerikanerin vielleicht die Ursache ist, daß sich der Maharadscha entschlossen hat, gewisse laufende Ausgaben, die — nach europäischen Begriffen — nichts weiter sind als Geldvergeudung, einzustellen.



Schnelle Freundschaft mit dem Führer. Weltbild (M). Jungen aus dem Wilhelm-Gastloff-Lager an der Mosel haben mit dem Führer schnell Freundschaft geschlossen.

### Stolze Selbsttätigkeit

Eine Familie besiedelt ein ganzes Tal.

Durch die intensive Förderung der Altersforschung im Dritten Reich gelangt und heute die Ausbedung der verborgenen und wehrreichsten Blutquellen. Voran geht darin das Bauerntum, das durch seine Selbsttätigkeit einerseits und seine Traditionengebundenheit andererseits ihre ferngefunten Sippen bis in weitliegende Jahrhunderte zurückverfolgen kann. Besonders die Bergbauern vermögen und dafür gute Beispiele zu liefern. Wie ihrer Familien haben sich vor Jahrhunderten in den letzten bewohnbaren Höhen tiefer Gebirgsdörfer angesiedelt, und die Nachkommen einer einzigen Sippe waren es nicht selten, die ein ganzes Dorf im Laufe der langen Jahre bauten, die sogar ganze Täler besiedelten und auch darüber hinaus noch von fruchtbarem Ackerland Besitz ergriffen.

In solchen blutvoll-lebendigen Trägern alter deutscher Siedlungsstutur gehört beispielsweise die Familie Jangerl. Sie ist es, die an der Besiedlung und Erschließung des benachbarten Bagnantales bei Innsbruck hervorragenden Anteil hat. Bereits 1359 tauchen die ersten nachweisbaren Vorfahren unter dem Namen Jangerlein in Galtür auf; wahrscheinlich als Nachkommen der alten Wälder. Aus der Name des Bagnantales hängt eng mit der Geschichte dieser Familie zusammen, dem 1363 war es ein Christian Jangerl, der in Fischl den Hof zu Bagnau als Lehnsgut bekommen hatte. Im Raunerale und im Binschgau ist dieser Familienname im Jahre 1422 festzustellen. Von der weiteren Ausbreitung von Mitgliedern der Familie geben die Taufbücher der Gemeinde Fischl, Landol, Firtsch, Grins, Kallensbrunn im 17. Jahrhundert Auskunft. Von dort aus führen dann viele Spuren ins Reich hinaus. Immer aber haben die Menschen dieser großen Sippe ihre Verbindung mit der engeren Heimat bewahrt.

### Warum nicht mal lachen!

Lehrer: Wer kann mir den Unterschied zwischen direkten und indirekten Steuern sagen?  
Fritz: Die Hundesteuer, Herr Lehrer!  
Lehrer: Wieso — Hundesteuer?  
Fritz: Weil sie nicht direkt vom Hund bezahlt wird!

„Ha! du heute auf der Jagd etwas geschossen?“  
„Ja, liebe Frau!“  
„Wo hast du es denn abgegeben, in der Küche oder beim Wildhändler?“  
„Im Krankenhaus, liebe Frau!“

„Jetzt weiß ich auch, wie man das Gedächtnis eines Menschen völlig zerstören kann!“  
„Ja — durch Tabak, Alkohol oder sonstige Raufschmittel!“  
„Biel einfacher! Du brauchst ihm nur Geld zu leihen!“

Arzt: Ihre Mandeln sind in abstem Zustand! Haben Sie schon mal versucht, mit Salzwasser zu gurgeln?  
Patient: Ja, Herr Doktor, während des Krieges — ich wurde nämlich fünfmal torpediert!

Gauskan: Also, hier schenke ich Ihnen fünfzig Pfennig! Machen Sie sich einen genügenden Tag!  
Beitler: Vielen Dank, liebe Frau, die werde ich mir aufheben bis zum Winter, dann sind die Tage nicht so lang!

## „O Danzig, halt dich feste“

### Die „Perle Polens“, eine urdeutsche Stadt

Zur Zeit versuchen die Polen durch ein Serienwerk in englischer Sprache den Briten den Wert ihres Landes zu veranschaulichen. Das geradezu verschwenderisch ausgestattete Werk „Glories of Poland“ zählt natürlich auch „Danzig“ (gleich Danzig) zu den „Perlen Polens“ und erweckt den Anschein, als sei es nur zur Zeit der Ordensritter und in den letzten hundert Jahren vor dem Weltkrieg in der Macht „teutonischer Gewaltmenschen“ gewesen. Da sich der Verfasser, gelinde gesagt, in seiner Darstellung fast andauernd „irrt“, sei hier kurz der deutsche Weg Danzigs angezeigt.

Zum erstenmal wird Danzig in der deutschen Geschichte um das Jahr 1000 erwähnt als „Gdanzner“; diese Bezeichnung stammt aus dem Altgermanischen und bedeutet soviel wie „Siedlung in der Flußniederung“. Die Römer nannten es im frühen Mittelalter Gdanum; aus diesen beiden Worten entwickelte sich später der Name Danzig, den die Polen am liebsten in „Gdanik“ umändern möchten.

Im Jahre 965 erhoben die einheimischen Herzöge von Pommerellen die von fischhändlerischen und pruzischen Fischern und Bernsteinsuchern bewohnte ausgedehnte Siedlung zu ihrer Residenz und errichteten in ihrer unmittelbaren Nähe eine feste Burg. Um das Jahr 1224 erfolgte die Gründung Danzigs als Stadt, die ausschließlich von Deutschen bewohnt war und nur nach deutschem Recht ver-

waltet wurde. Bald wuchs die junge Stadt und gehörte in wenigen Jahrzehnten zu den wichtigsten Handelsplätzen des Ostens. Ein Versuch des Markgrafen von Brandenburg, die Stadt im Jahre 1271 für sich zu gewinnen, mißlang; dagegen löste der Deutsche Orden 1308 festen Fuß in Danzig, das sich ihm 1310 angeschlossen. Unter dem mächtigen Schutz der Ordensritter konnte es seine Handelsbeziehungen von Riga und Nowo im Osten bis nach Dänemark, Flandern und England im Westen nicht nur ausbauen, sondern auch wirklich ausweiten. Natürlich gehörte Danzig im 13. Jahrhundert auch dem Städtebund der Hanse an und galt als Hauptstadt des vierten Quartiers, d. h. für die preussischen und litauischen Städte.

Nach dem Zusammenbruch des Ordensstaates kam Danzig mehrere Male in die Gewalt fremder Mächte, von denen sich manche tüfflicher Söldner bedienten. Als wieder einmal im zweiten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts wilde Kämpfe vor den Mauern der alten Hansestadt tobten, verlor sie ein heute vergessener Dichter, Hans Hafensdätter, folgenden merkwürdigen Kampfspruch:

O Danzig, halt dich feste,  
Da weitberühmte Stadt  
Betrachtet jedweden Veste  
Und geh nit lang zu Rat.

Mit diesem Kontrahieren  
Wird es nit werden gut.

Der Feind will dich bezieren,  
Dreum tut nit mehr traktieren  
Und laß' eines Mannes Mut!

Dem Feind tu widerstreben,  
Laß dich nit weiter ein;  
Tuftu dich ihm ergeben,  
So wird's dir bringen Pein!

Das wirst du wohl erjahren,  
Wenn du halt tüchtig bist;  
Dafür will dich betahren  
In vielen tausend Jahren  
Der mächtige heilige Krist.

Der Sänger mit dem merkwürdigen Namen starb 1577, doch sein Lied lebt weiter, weil es gesungen ward aus einer gemalten deutschen Seele.

Nach 1600 erlebte Danzig eine neue Blütezeit und erhielt den Beinamen „Königin an der Ostsee“. Erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts, als die Schweden und Russen mit Brandenburg-Preußen in Streit gerieten wegen der Weichselmündung, verlor es an Macht und Ansehen, aber das Deutschtum der Bevölkerung, die zu allen Zeiten mindestens zu 95 Hundertteilen deutscher Herkunft gewesen ist, blieb unverändert erhalten; Ausländer durften zum Beispiel weder in der freien Stadt Handel treiben noch größeren Grundbesitz erwerben.

Im Jahre 1793 wurde Danzig dem preussischen Staate angeschlossen, und so befreit von den Lasten einer Politik, deren Anforderungen es nicht mehr in vollem Maße gewachsen war; vorerst wurden die daraus zu erwartenden Ergebnisse nicht merkbar wegen der napoleonischen Kriege, durch die im Oktober 1807 Danzig auch zur Freien Stadt er-

klärt ward. Nur nach und nach gelang es der seit 1814 wieder mit Preußen vereinten Bürgererschaft, zu neuem Wohlstand zu kommen. Mit dem Aufschwung, den die gesamte deutsche Volkswirtschaft seit 1870 nahm, begann auch Danzigs Entwicklung zur deutschen Großstadt.

Nach hundert Jahren friedlicher Arbeit, wie sie der Stadt nur in der Zeit der Deutschritter beschieden gewesen war, trennte der Weltkrieg sie vom deutschen Mutterlande. Nur brandet wieder fremde Flut um ihre Mauern; nun geht wieder ein Kampf um die alte deutsche Feste, der Kampf der deutschen Seele der deutschen Arbeit und des deutschen Willens. Man darf im Geschehen der Völker weder die Macht der Seele noch die Kraft der Kulturen übersehen; sie wirken unablässig Tat und Wert. Und hierin liegt Danzigs größte, letzte Bedeutung, seine urewige Aufgabe in der deutschen Ostmark. Im Jahre 1907 schrieb ein klar und gerecht denkender Gesandter, der Diplomat Arthur Greenwood, die Worte: „Die alten sächsischen Akten, die Sprache der Gelehrte und des Gerichtshofes zeigen, daß Danzig immer eine deutsche Stadt gewesen ist.“

Nur kein Posthorn. — Im Oberst Friedrich des Großen hatte sich einen Postzug angehängt, und seinem Kaiser ein Posthorn gegeben, das er umhängen mußte, wenn er über Land fuhr. Das Postamt beschwerte sich beim König darüber, und der Monarch schrieb an den Obersten: Mein lieber Oberst von... Es ist Euch vergönnt, lobiel Hörner zu tragen, als Euch gefällig sind. Nur kein Posthorn, das ist wider die Verordnung Friedrichs.

## Hauptübung und Vereidigung im Deutschen Roten Kreuz

Kreisstelle Calw

Die Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes hatte die männlichen und weiblichen Bereitschaften Calw, Neuenbürg und Nagold am gestrigen Sonntag bei Welterschwann, Gemeinde Altburg, zu einer großen Hauptübung eingeladen. Ihre besondere Bedeutung erhielt diese Hauptübung durch die Anwesenheit des Inspektors des Deutschen Roten Kreuzes im Wehrkreis V und der Vertreter der Landesstelle V. Der Hauptübung ging die Vereidigung der Angehörigen der Kreisstelle und der Bereitschaften (männlich und weiblich) voraus. In den beiden Veranstaltungen waren eine große Anzahl Gäste von Partei, ihren Formationen und Gliederungen, der Wehrmacht, Behörden, der Wirtschaft und Industrie eingeladen, die durch ihre Teilnahme die Anerkennung der Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes zum Ausdruck brachten. Nach der feierlichen Vereidigung auf dem Sportplatz in Altburg begann die Hauptübung, deren glänzender Verlauf die volle Anerkennung des Inspektors des DRK fanden. (Ausführlicher Bericht folgt in unserer morgigen Ausgabe.)

## Stadt Neuenbürg

Der gestrige Sonntag war recht freundlich. Nach der Mittagspause, der infolge des unersinnlichen Wetters der letzten 14 Tage verschoben worden war, kam zur Ausführung. Man sah schon in aller Frühe Autoausflüge durch unser Städtchen fahren und mit den Frühjungen kamen zahlreiche Fußwanderer auf den hiesigen Bahnhöfen an, die von Neuenbürg aus ihre Wanderungen ausführen. Im Feldern solch prächtiger Witterung war natürlich der Kraftfahrzeugverkehr auf der Engstalstraße besonders lebhaft. Im Freischwimmbad herrschte in den Nachmittagsstunden ein reger Betrieb. Wenn ein Bad im Engstalwasser etwas zu frisch erschien, der gab sich mit einem Luft- und Sonnenbad zufrieden. Das von der Stadtkapelle auf dem Platz der SA veranstaltete Stundkonzert erfreute sich seitens der hier weilenden Erholungsgäste wie der Einheimischen eines regen Besuchs. Die Vortragsfolge war abwechslungsreich und der Stimmung des Tages angepaßt. Man hörte neben klatter Marschmusik auch schöne Konzertsätze. Die Darbietungen wurden von den zahlreichen Zuhörern mit Beifall aufgenommen. Allgemein konnte man die Feststellung machen, daß solche sonntäglichen Konzerte von den hier weilenden Erholungsgästen sehr begrüßt werden.

AdJ-Urlauber aus der Saar-Pfalz. Samstag vormittag trafen die angeforderten AdJ-Gäste aus dem Gau Saar-Pfalz hier ein. Ihnen zu Ehren fand am Samstagabend in der Festhalle eine Begrüßungsfeier statt. AdJ-Ordnungsleiter Bentisch hielt sie namens der NSD. „Kraft durch Freude“, Propagandaleiter Blaisch im Antrage des Hohenleiters der Partei und 1. Beigeordneter Gierbach in Vertretung des Bürgermeisters in Neuenbürg willkommen. In den Ansprachen kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Gäste schöne Ferienstage erleben und gute Eindrücke mit in ihre Heimat nehmen mögen. Für Unterhaltung sorgte wiederum die Stadtkapelle, der Solokvintett G. M. B. L. und der Männerchor des NSD. „Kraft durch Freude“. Der frische Abend wurde mit einem Ländchen beschlossen. Am Sonntag vormittag unternahm die Gäste eine Wanderung um Neuenbürg, wobei sie reichlich Gelegenheit hatten, ihre Gaststadt von „oben“ kennen zu lernen. Natürlich waren sie samt und sonders von den erdichten landschaftlichen Schönheiten überrascht und freuten sich, daß sie ihren Erholungsaufenthalt in dieser freundlichen Gegend verbringen dürfen.

## Aus der Badstadt Wildbad

Triumph der Heiterkeit. Um Anfragen und vorzeitige Kartenbestellungen zu dem Unterhaltungsabend im Kurfaal zu vermeiden, soll darauf hingewiesen sein, daß die Kartenabgabe erst Montag den 21. August in der angegebenen Zeit stattfindet, und der Kartenverkauf erst ab Samstag den 19. August erfolgen kann.

Die letzte große Engalanzenbeleuchtung 1939. Am Samstag mittag noch schien es, als wollte der Wettermacher die für den Abend vor der Stadt. Vordervorstellung geplante und bereits schon vorbereitete große Anlagenbeleuchtung vereiteln. Nachmittags lockerte sich aber das Gewölk auf und als gar die Sonne wieder über den Bergen erstrahlte, da war es eine feststehende Tatsache, daß die Veranstaltung durchgeführt wird. Wieder waren von nah und fern die Besucher in Scharen herbeigeeilt, um dieses einzigartige Schauspiel

mitzuerleben. Für die anwesenden Kurzgäste bot das Lichtfest eine besonders willkommene Abwechslung. Als sich die Nacht ins Tal gesenkt hatte, da leuchteten in den herrlichen Anlagen entlang der rauschenden Eng viele Tausende farbiger Lämpchen und Lampions auf. Ein märchenhafter Lichtzauber, der sich von der Neuen Teinshalle bis zum Schwannensee dem Auge darbot, in dem zu wandeln, die Zuschauer immer erneut in Bewunderung und Staunen versetzte. Die bekannten Sagengehalten begegneten wiederum besonderer Beachtung; sie geben der gesamten Beleuchtung eine betonte Note. Die musikalischen Darbietungen der NS-Kapelle Wildbad unter der Stabsführung von Kapellmeister Armbrust verliehen dem in allen Teilen glänzend gelungenen Lichtfest einen stimmungsvollen Charakter.

Der „Große bunte Abend“ im Kurtheater erfreute sich eines regen Besuchs und bot den Besuchern in seiner abwechslungsreichen Vortragsfolge einige frohbewingte Stunden. Nach vergnügt ging es im Kurfaal her, wo der große Ballabend seine Anziehungskraft ausübte.

Das Sonntagswetter war freundlich und unter dieser günstigen Voraussetzung wies die Badstadt einen sehr starken Besuch auf. Die Engstaltstraße brachten viele Hunderte von Ausflüglern und Sonntagsgästen, natürlich war auch der Kraftfahrzeugverkehr sehr häufig und brachte ebenfalls viele Hunderte Besucher von nah und fern. Polizei und die Hilfskräfte aus den NS-Formationen waren voll in Anspruch genommen in der Lenkung des Verkehrs. Die Innenstadt hatte einen Rekordbesuch. Die vorhandenen Parkplätze reichten bei weitem nicht aus für die Aufstellung der vielen Kraftfahrzeuge. Gut besucht war das Kurkonzert am Vormittag in den Anlagen. Das Nachmittagskonzert wurde von der NS-Kapelle ausgeführt und erfreute sich ebenfalls eines recht regen Zuspruchs.

In den Enganlagen herrschte vom frühen Vormittag bis zum Abend ein reges Kommen und Gehen. Auch die Sportplätze der Stadt, Badverwaltung, Tennis- und Golfplatz sowie das Lust- und Sonnenbad hatten hochsommerlichen Betrieb aufzuweisen und schenken den Besuchern herrliche Sonntagstagen. Im Freischwimmbad Großmann glug es ebenfalls recht lebhaft zu, denn die Badelustigen nützten den sonnenreichen Augustsonntag aus. Ein reger Betrieb war auch bei der Bergbahn zu beobachten, ebenso auf dem Sommerberg. — Die Bimpe vom Freizeitlager Lauterhof machten am Nachmittag einen „Abstecker“ in die Badstadt, wo sie mit einem „Lagerstaus“ die Aufmerksamkeit der Kurzgäste auf sich lenkten. Die Insassen des Zelllagers erfreuten sich, wie man feststellen konnte, besser Gesundheit und fühlten sich glücklicher, einen Teil ihrer Sommerferien in diesem landschaftlich so prächtig gelegenen Lager verbringen zu dürfen. — Die Männer vom Roten Kreuz waren in aller Frühe schon zu einer großen Übung nach Altburg gefahren. — Der Turnverein traf gestern die

lehten Vorbereitungen für die Teilnahme am Gau-Turn- und Sportfest in Ludwigsburg.

Wegmeister Rath f. Am Samstag fand im Alter von 76 Jahren Wegmeister a. D. Rath. Er stand jahrzehntelang im Dienste der Stadt und erfreute sich bei der Einwohnerschaft allgemeiner Verehrung.

## Aus der Kurstadt Horrenalb

„Als leuchten die Sterne! — Großer Heiterer Abend am Freitagabend im Kurfaal, der zum Verden befiel war. Die Ansage lag in den Händen von Dasso S. Uhlensbrook, dem Mann der 1000 Worte, der mit einer Fülle von guten Einfällen aufwartete. Der musikalische Teil lag in den guten und sicheren Händen von Rolf Schiele vom Nationaltheater Mannheim, von dem auch noch Renate Groß, das zehnjährige Mädchen, mitkommen war, die viel Freude bereite und reiches Lob einstecken durfte für eine Polka, einen Spitzentanz und ihre Parodien auf „größere“ Künstler. Originell die Kostüme, erstaunlich die Mimik und gestisch die Bewegungen. In blauen Kostümen trafen in einem Hausfarenmarsch auf Sylve Tren und Harriet auf; später die zwei Rollis nachmals in Tänzen und in akrobatischen Vorführungen, die viel Kraft und Ausdauer erforderten und hübschen Beifall fanden. Mit dem Lied war vertreten Pacifico Brunelli, der italienische Heldentenor, der mit weicher Stimme bei zweimaligem Auftreten in seiner Muttersprache eine Platon-Arie, die bekannte neapolitanische Tarantella, und eine Toselli-Serenade sang; später eine spanische Serenade u. in deutsch: „Für dich allein schlägt mein Herz“. Weiter gefolgt noch recht gut S. M. O. T. der urkomische Musikal-Parodist mit seinen Tagesneuigkeiten und Welternachrichten, die wie seine musikalischen Darbietungen vielfältig und geistreich waren, und Gustl Stark-Gretchenbauer, der ein lustiges Liedlein „Pfl, Hierkinnen und andere Geräusche imitierte, wie „Die besorgte Entenmutter“, „Eine Fliege füttert einen Mann beim Schlaf“, „Ein Rundfunkapparat von anno dazumal“ u. a. mehr.

Waldrennen, 11. August. Bei schönstem Sommerwetter hielt der Gesangsverein „Frohse“ sein diesjähriges Gartenfest ab. Das Fest war mit einem Preiswettbewerb verbunden, bei dem sehr schöne und viele Preise ausgesetzt waren. Für Unterhaltung der Gäste des Festes, das im Garten zur „Sonne“ abgehalten wurde, hatte der Verein durch die Neuenbürgen Musikkapelle bestens geforgt. Zur großen Freude des Vereins kam auch noch Sängerbund aus Engelsbrunn und Ehlingen, der das Fest mit schönen Heimatliedern umrahmte. Sehr zahlreich waren neben der Einwohnerschaft auch die hier weilenden AdJ-Urlauber vertreten, welche den Sängern für ihre Darbietungen lebhaften Beifall zollten. Die Vereinsleitung dankt allen Festbesuchern.

## Achtung, Kraftfahrer!

Wachtet die Warzeichen an Bahnübergängen! Es fahren immer wieder Kraftfahrer gedankenlos an den vor den Bahnhöfen angebrachten Warzeichen vorbei und können dann ihr Fahrzeug vor den geschlossenen Warzeichen nicht mehr rechtzeitig anhalten. Manchmal geht es mit einer Schrankenbeschädigung und Beschädigung des Kraftwagens ab, meistens aber erfolgt ein Zusammenstoß mit dem benachbarten Zug, wobei nicht selten ein oder mehrere Insassen den Tod oder schwere Verletzungen erleiden. Wie auch solche Vorkommnisse verlaufen mögen, immer sieben sie eine gerichtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Eisenbahntransportverletzung nach sich, die mit empfindlicher Strafe endet.

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe ereigneten sich im zweiten Vierteljahr 1939 wieder 9 solcher „Schrankenunfälle“, die nachstehend kurz geschildert werden und für alle Kraftfahrer eine ernste Mahnung sein sollen.

Am Nachmittag des 1. April ist ein Personenkraftwagen zwischen Klosterreichenbach und Baiersbrunn auf der Landstraße Katt-Freudenstadt bei dem mit Warnlichtanlagen versehenen Uebergang noch kurz vor dem Personenzug 3935 über die Geleise gefahren. Nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers und sein rasches Handeln wurde der Zusammenstoß mit dem Personenkraftwagen verhütet. — Am 22. April gegen Mitternacht fuhr ein Motorradfahrer gegen die im Bahnhof Mannheim-Käfertal für einen fälligen Personenzug geschlossene Schranke und stieß Hinterverdeck — Schädelbruch — auf dem wasserführenden Gleis. — Beim Wärrterposten 64 in Pforzheim, Kreisstraße Ettlingen-Wörth, durchbrach am 5. Mai gegen 5 Uhr früh ein Motorradfahrer mit Beiwagen die geschlossene Schranke, trotzdem schon zwei Kraftwagen vor der geschlossenen Schranke angehalten hatten. Fahrer und Beifahrer blieben bewußtlos auf dem Uebergang liegen; Schranke und Motorrad wurden beschädigt. Der fällige

Wartung konnte rechtzeitig zum Dalten gebracht werden. — Am 26. Mai gegen 11 Uhr nachts fuhr auf dem unbefestigten Wegübergang bei km 4,5 der Bahn Marbach-Bad Dürrenheim ein Personenkraftwagen gegen den Personenzug 1298, wurde von der Lokomotive erfaßt, zur Seite gedrückt und beschädigt. Der Wegübergang ist mit Warnkreuzen und Anlaufsignaldaten versehen. Der Lokomotivführer hat rechtzeitig Warte- und Weichen signale gegeben. — Zwischen Wiesental und Baghänzel rannte am 3. Juni um 11.30 Uhr ein Personenkraftwagen in die für einen fälligen Personenzug geschlossene Schranke und brach die Schranke ab. — Ein Motorradfahrer rannte am 7. Juni gegen Abend bei dem mit Anlaufsignaldaten und Warnkreuzen versehenen Uebergang bei km 4,5 der Bahn Marbach-Bad Dürrenheim gegen die Lokomotive eines Personenzuges, wobei das Motorrad schwer beschädigt und der Fahrer verletzt wurde. — Beim Wegübergang im Bahnhof Säckingen fuhr am 10. Juni um 19 Uhr ein Motorradfahrer in die geschlossene Schranke und beschädigte sie. — Am 12. Juni nachmittags rannte ein Personenkraftwagen beim Wegübergang im Bahnhof Säckingen kurz vor der Durchfahrt eines Zuges in die geschlossene Schranke, beschädigte diese und brach sie gegen das Gleis. Der Zug wurde durch die Aufmerksamkeit des Wärters gestoppt, die Lokomotive freigegeben und die verborgene Schranke noch und zwar sie gegen den Personenzug, wodurch dieser ebenfalls beschädigt wurde. — Im Bahnhof Säckingen durch-

Sag es auch den Kindern:  
**Chlorodont**  
wirkt abends am besten!

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwort  
Neuenbürg, Dienstag früh 7.30 Uhr Abfahrt zur Flachsente, Marktplatz.

Frage kurz vor der Durchfahrt des Personenzuges 1547 ein Personenkraftwagen die geschlossene Schranke; der Schrankenbaum brach ab und beschädigte den Fahrer des Personenkraftwagens. Der Personenkraftwagenfahrer konnte mit dem Wagen infolge Ueberlastung und Versagen der Bremse nicht rechtzeitig anhalten.

## „Kraft durch Freude“ Kreisbürostelle Girsau gibt bekannt:

Nach eingegangenen Meldungen treffen noch nachstehende Urlaubergäste in unserem Kreisgebiet ein:

- 17.-22. 8. Oberes Nagoldtal, Gau Weisfalten-Süd.
- 19.-26. 8. Mittleres Nagoldtal, Gau Saarpfalz.
- 21. 8. bis 16. 9. Unteres Nagoldtal, Gau Duffelbühl.
- 28. 8. bis 16. 9. Engstal, Gau Offen.
- 17. 9. bis 25. 9. Oberes Nagoldtal, Gau Köln-Nahe.

## Fünffache Automarder festgenommen

Freudenstadt, 13. August. Dieser Tage gelang es der hiesigen Schutzpolizei, den wegen Diebstahl wiederholt vorbestraften 19 Jahre alten Erwin Grau aus Weilingen auf den Bildern mit weiteren vier Komplizen festzunehmen. Die Bande hatte im Laufe ihrer Deutscher Fahrt nicht weniger als fünf Wagen entwendet, die sie teilweise wieder am Wege stehen ließ, fuhr in abenteuerlicher Fahrt nach Weilingen, Bergsheim und Karlsruhe, um in der Nacht zum Freitag in einer Freudenstädter Gaststätte abzuhängen. Dort konnten die Automarder dingfest gemacht werden.

## Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte bei ausgeglichtem Wetter einen lebhaften Autoverkehr in die Stadt. Im Stadtpark war am Vormittag ein gut besuchtes Promenadenkonzert und am Nachmittag und Abend erfreuten sich die Freizeitspieler auf der Kräheninsel eines außerordentlich guten Besuchs. Es gab dann noch ein Badfest mit viel Drum und Dran. Besonders stark war der Besuch des Hauptfriedhofs, dessen Renanlage im Urnenhain den Friedhof wieder um eine Lebenswürdigkeit bereichert. Auch die Renanlagen links vom Eingang zum Hauptfriedhof fanden zahlreiche Interessenten, die über das neue Städtchen sehr erfreut schienen. In den Schrebergärten gab dann des schönen Wetters so allerhand „Gartenfeste“ mit Regal- und anderen Spielen beim nicht-konfessionellen Bier- und Weinausschank und dem erlaubten Kaffeelassen. Diese hübschen Vergnügen läßt sich der Pforzheimer nun einmal nicht abgehen und er füllt sich sehr wohl dabei. Die Klüftung in die Stadt im Dämmerlicht vollzieht sich immer recht fidel und ausgelassen und sie findet meist ihre Fortsetzung in die geselligen Stätten der bekannten Wirtschaften.

## Der Raubüberfall

in der Siebelstr. „Arbeitsplatz“ hat hinsichtlich der Täter insoweit seine Klärung gefunden, als die Kriminalpolizei einen alten Verbrecher verfolgt, der erst kürzlich eine fünfjährige Justizhausstrafe verbüßt hat und der für die Tat mit aller Bestimmtheit in Frage kommen dürfte. Er hat sich bei seinen Angehörigen in Pforzheim angehalten und ist seit dem Tage des Ueberfalls verschwunden. Mit seiner althergebrachten dort gerechnet werden. In der sonst friedlichen Siebelstr. hat sich die Aufregung über den Vorfall noch nicht gelegt. Man ist dort allenthalben empört über die gemeine Tat und verfolgt natürlich mit gespanntem Interesse die Ergreifung des Täters. Es war für den Verbrecher ein Leichtes, in dem nahen Walde zu verschwinden und von dort aus seine Spuren zu verwischen. Da aber alle Sicherheitsmaßnahmen für seine Ergreifung angeordnet sind, wird er nicht weit kommen.

## Die Jagd auf das Wildschwein!

Wiel belacht wird in einem Kreisort Pforzheims die Jagd auf ein Wildschwein. Mit Schießwaffen und sonstigem Mordwerkzeug legten sich einige Bauern auf die Lauer, um das Vieh zur Strecke zu bringen. Eines Abends war das vermeintliche Borstentier in Sicht. Der Lauf einer Kugel richtete sich auf den Schädling und ein wohlgezielter Schuß streckte das Tier nieder. Mit Durrahfen die Schützen auf die Beute zu, um ihren Fang in Augenschein zu nehmen und ihn sicher zu stellen. Doch o Graus! das Wildschwein war nur ein simpler — Dachs! Mit laugen Gesichtern zogen die Schützen ab und überließen den „letten Vrat“ seinem Schicksal.



Die neuen Bestattungsfelder auf dem Hauptfriedhof zeigen hinsichtlich der Aufstellung der Grabsteine jetzt ein einheitliches Bild. In Form und Farbe gleichen die Denkmäler kaum voneinander ab. Architektonisch gesehen wirkt diese Vereinheitlichung ganz monoton und weniger pietätvoll, sogar recht unschön, wenn man das Gesamtbild betrachtet. Die Grabdenkmäler fallen auch durch ungewöhnliche Größe auf. Dadurch wird eine Beeinträchtigung der Gesamtanlage des Hauptfriedhofes geschaffen, die an sich zu bedauern ist. Die Neuformung sieht man nur an den Einzelgräbern und gerade deshalb ist sie nicht zu verhehlen.



Beim Bau Großdeutschlands waren wir als eine der wichtigsten Waffen des Führers dabei.  
Komm zu uns als Mitglied in die NSD!

### Fußball

**FA. Daxlanden — FC. Birkenfeld 1:5**  
Der Aufstiegsmeister Birkenfeld hat in Daxlanden mit einer Ueberaschung aufgewartet, und zwar dank einer ausgezeichneten Leistung, denn die Birkenfelder befanden sich in einer geradezu erstaunlichen Kondition und waren im Feldspiel dank ihrer größeren Schnelligkeit meistens überlegen. Andererseits war auch Birkenfeld in der Lage, den besten Spieler der Daxlander, den Nationalspieler Klingler, sehr gut zu bewachen, so daß dieser nicht wie erwartet zur Geltung kam. Immerhin aber war er der beste Mann auf dem Feld der Einheimischen u. vermochte gegen Ende des Spiels auch noch das Ehrentor zu erzielen.  
Das Spiel war äußerst schnell und in der ersten Halbzeit auch sehr spannend. In den ersten 15 Minuten sah man sofort, daß die

Gäste ihrem Gegner im Feldspiel keine Chance boten und so konnte auch nach Ablauf der ersten Viertelstunde Birkenfeld in Führung gehen.

In der zweiten Hälfte drängt nun Birkenfeld weiter. Eine Flanke vom Rechtsaußen läßt der Daxlander Torhüter fallen, so daß der Gastmittelfürer in der Lage war, den Ball ungehindert einzuschießen. Das vierte Tor war eine Brachleistung vom Gastrechtsaußen, der einen fatten Flachschuß in die äußerste Ecke einschleusen konnte. Daraufhin war es dann Klingler vorbehalten, die gegnerische Verteidigung zu umspielen und den längst verdienten Ehrentreffer anzubringen. Aus einem Gedränge heraus erfolgte dann der letzte Treffer für die Gäste, den der Salblikte fabrizierte.

F.-Vgg. Mühlader — Germania Brödingen 3:2

F.B. Kiefern — Sp.-Vgg. Dillweihenfeld 4:0.

### Spionenfurcht in Pommerellen

Thorn, 13. August. In dem Boiwodschitzanzeiger für Pommerellen ist jetzt eine Verordnung erschienen, durch die Photographieren von Ufern derjenigen Flüsse verboten ist, die dem Schiffsverkehr dienen. Das trifft aber vor allem für die Weichsel zu, deren verschlammter Zustand dem Ausland verheimlicht werden soll. Wer derartige Aufnahmen machen will, muß dazu eine besondere Genehmigung des Boiwodschitzamtes einholen. Personen, die derartige Aufnahmen ohne Erlaubnis machen, erhalten schwere Strafen, da ihr Tun die „Sicherheit des Staates gefährdet.“ (1)

Ab Montag, 14. August, bringen die Reichsfelder Frankfurt, Saarbrücken und Stuttgart täglich von 20.15 bis 20.30 Uhr und von 22.15 bis 22.30 Uhr Nachrichten in französischer Sprache.

**Teinacher Hirsch-Perle**  
Mineralwasser-Limonade mit Zitrone und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

**Herrenalb.**  
Ab heute Montag, 13. August ist meine **Schuhmacher-Werkstätte** in meinem Neubau am Mayenberg wieder geöffnet!  
**Heinrich Waidner, Schuhmachermstr.**

**Unterstütze die NSV Arbeit**  
**MUTTER-UND-KIND-HEIME**  
**werde Mitglied!**  
Bisher hat die NSV-Volkswohlfahrt 22 Mutter- und Kind-Heime errichtet.  
In den ersten vier Jahren seit Bestehen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ wurden 15 570 Mütter und 29 999 Kinder aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern versorgt.

**Reichssender Stuttgart**  
Dienstag, 15. August  
5.15: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender, Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachrichten, Wetter. 13.15: Konzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten. 14.10: Schallplatten. 15.00: Sendepause. 16.00: Konzert. 17.00-17.10: Dichtungen von Paul Sätzle. 18.00: Richard Wagner, Musik aus „Der Ring der Nibelungen“. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: Schallplatten. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten. 20.15: Heute'st des au scho g'hört? 21.15: Unterhaltungs- u. Tanzmusik. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Volkstische Zeitungschau. 22.35: Abendmusik. 24.00-2.00: Nachtmusik.

**Selbst eingemachtes Sauerkraut** empfiehlt **Gärnerci Emma Wittdad.**  
**Herbst-Zucker-Saaten** Senf, Futtererbsen, Spügel, Winterweizen, Landweiser Mischung, Inhornatke sowie Kle- und Gros-Sämereien sind stets zu haben bei **Joh. Mühle, Oberleutenhardt**

**Stellen-Angebote**  
Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend Ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.  
**Metallschleifer Polisseusen Hilfsarbeiterinnen**  
auf sofort in Dauerstellung gesucht.  
**Robert Kraft, Pforzheim**  
Luisenplatz 5.

**Polisseusen Löterinnen Hilfsarbeiterinnen**  
in gute Dauerstellung für sofort gesucht.  
**Heer & Wipfler, Pforzheim,**  
Badstraße 12.

Suche per 15. September oder 1. Oktober in Dauerstellung ein älteres  
**Mädchen**  
das gute Kochkenntnis besitzt, sowie ein Mädchen für Küche und Haushalt bei guter Behandlung. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild oder persönliche Vorstellung erbeten an  
**Otto Barth, „Goldener Anker“, Calmbach.**

**Kirchlicher Anzeiger**  
**Katholische Gottesdienste**  
Neuenbürg. 15. August, Mariä Himmelfahrt: 9 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater  
**Christian Rath**  
Wegm. i. R.  
nach langem Leiden am Samstag nachm. 4.20 Uhr im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
In tiefer Trauer:  
**Katharine Rath Ww., Christian Rath und Frau, Kurt Rath und Frau, Jda Rath.**  
Wildbad, den 14. August 1939.  
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Umlandfriedhof statt.

Wildbad, den 14. August 1939.  
**Danksagung.**  
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Eugen Hofmann**  
erwiesen wurden, danken wir herzlich. Bei anderen Dank sagen wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Dauber, den treuen Turnführer, für die Kranzspenden und allen denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Birkenfeld  
Verkaufe ab Dreschmaschine  
**Roggenstroh Weizenstroh**  
und  
**Gerstenstroh**  
Der Ortsbauernführer.  
**Schneider und Handnäherinnen**  
welche schon auf Uniformen gearbeitet haben, auf sofort gesucht.  
**Schaupert, Pforzheim, Meherstraße 1.**

**Durch Anzeigen Verbunden zu allen; Anzeigen sprechen zu jedem.**  
**Es ist gleichgültig,**  
ob Sie sich in Ihren Anzeigen an den Handwerker, den Industriearbeiter, an den Kaufmann oder an den Gelehrten, an die Hausfrau, das Mädchen, an die Büroangestellte oder an die Verkäuferin wenden.  
**Es ist gleichgültig,**  
ob Sie ein paar einfache Stühle oder ein großes Kissen verkaufen, mit der Klein-Anzeige haben Sie immer Erfolg — sie läuft für Sie ja zu jedem.  
Klein-Anzeigen in unserer Zeitung sind rasche Verkäufer.

**Wärtl. Forstamt Wildbad. Weg-Sperre.**  
Wegen Umbauarbeiten wird der Hint. Egachstallsträßchen vom Leimbühl ab auf die Dauer von vier Wochen gesperrt.  
**Kirchenchor Neuenbürg.**  
Heute abend 7/8 Uhr im Gemeindehaus.  
**Bräutleute**  
2 Doppelbetten, 2 Einzelbetten, 2 Kissen mit weißen Schmelzen = 135.— an. Einzelne Doppelbetten = 24.—, 29.—, 35.— Anfragen Textil-Rabolt, Neuenbürg  
**Radiogeräte**  
auch Volksempfänger liefern ab Lager **Höhn und Wieland** Radiogeschäft — Neuenbürg  
Calmbach  
**Zu verkaufen:**  
2 gebrauchte, gut erhaltene Zimmer-Defen, einige rebhl. Juchenhennen, 4 Monate alt.  
**Paul Seckler, Mechaniker.**

